



## EINLEITUNG

**Gestützt auf die Planungsgrundlagen für Gemeinden der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern zur Alterspolitik haben die Behörden der Gemeinden Därligen und Leissigen unserer Arbeitsgruppe den Auftrag erteilt, ein «Altersleitbild» zu erstellen.**

Das Resultat ist eine detaillierte Auslegeordnung der momentanen Situation und eine Auflistung der Massnahmen, um die Lebensqualität unserer älteren Generation zu fördern. Was Sie jetzt in Ihren Händen halten, ist eine Zusammenfassung dieser Arbeit. Sie stellt für die Behörden und andere Institutionen ein verbindliches Instrument dar, um die bestehenden Angebote und Dienstleistungen den sich wandelnden Anforderungen anzupassen.

*«Wir wollen die Lebensqualität betagter Menschen in ihrer vertrauten Umgebung fördern»*



Älteren Menschen steht in unseren Gemeinden bereits heute ein Netz an Einrichtungen und Angeboten zur Verfügung. Wie aber die Bevölkerungsentwicklung zeigt, wird in den nächsten Jahren der Anteil der über 80-jährigen Menschen an der Gesamtbevölkerung noch deutlich zunehmen. Deshalb wollen wir mit dem Altersleitbild auf den bestehenden Angeboten und Aktivitäten aufbauen und sie kontinuierlich weiterentwickeln.

Wie die Tätigkeiten in der Arbeitsgruppe und die Befragung älterer Menschen in unseren Gemeinden aufgezeigt haben, setzt das Altersleitbild nicht bloss auf Initiativen der Behörden, sondern auf den Unternehmungsgeist der älteren Menschen selbst. Die Projektgruppe möchte mit ihrer Arbeit erreichen, dass viele ältere Menschen in ihrer Selbständigkeit unterstützt und gefördert werden und ihnen dadurch geholfen wird, den Schlüssel zur grösseren Lebensqualität im Alter zu finden.

Für die Projektgruppe «Altersleitbild» der Gemeinden Därligen und Leissigen

*Alterskommission Därligen  
Gemeinnütziger Verein Därligen*

*Fürsorgekommission Leissigen  
Gemeinnütziger Frauenverein Leissigen*

*Därligen / Leissigen, im September 2006*



Därlichen

## LEITSÄTZE

*«Alt werden ist Teil des menschlichen Lebens. Seniorinnen und Senioren sollen durch die übrige Bevölkerung respektiert und ihre Anliegen ernst genommen werden»*

- Die ältere Generation entscheidet in Eigenverantwortung, wie sie ihr Leben gestalten will. Den Seniorinnen und Senioren ist die Möglichkeit zu bieten, ihre vorhandenen Fähigkeiten ins gesellschaftliche Leben der Gemeinden einzubringen.
- Kontakte sind wesentlich für das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Erhaltung der Selbständigkeit. Durch ein altersgerechtes Bildungs- und Animationsangebot werden soziale Kontakte gefördert. Seniorinnen und Senioren sollen mobil sein, um Kontakte zu pflegen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.
- Mit steigendem Alter verbringt man immer mehr Zeit zu Hause. Die sozialen Kontakte finden im engeren Kreis der Nachbarschaft und der Verwandtschaft statt. In der angestammten Wohnung zu bleiben hat deshalb erste Priorität. Wird eine Veränderung der Wohnsituation oder ein Heimeintritt nötig, sollen Wahlmöglichkeiten vorhanden sein. Die Angst, keine geeignete Bleibe zu finden wenn ein Wohnungswechsel notwendig wird, schadet dem Wohlbefinden.
- Sich in seiner Umgebung sicher, frei und ohne Angst bewegen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung für Zufriedenheit im Alter. Sichere Verkehrswege und gute öffentliche Verkehrsmittel sind Bestandteile einer altersgerechten Umgebung und sollen gefördert werden. Als Fussgänger und Velofahrer sollen sie sich sicher fühlen.
- Seniorinnen und Senioren sollen sich im breitgefächerten Angebot an Dienstleistungen gut zurecht finden können. Sie sollen in einer für sie leicht zugänglichen Weise informiert werden. Wer das Dienstleistungsangebot kennt, findet bei Bedarf ohne Umwege eine passende Lösung. Altersgerechte Information verschafft Übersicht, ist breit gestreut und bereitet auf den Umgang mit kommenden Problemen vor.



## LEITSÄTZE

*«Seniorinnen und Senioren sollen so lange als möglich ihre Einkäufe selbständig besorgen können. Sind sie dazu nicht mehr in der Lage, sollen sie durch verschiedenartige Angebote Unterstützung erhalten»*

- Abwechslungsreiches und gesundes Essen hat einen positiven Einfluss auf den Gesundheitszustand. Hilfsangebote, die das Essen zu Hause möglich machen, sind wichtig für die Erhaltung der Selbständigkeit. Altersgerechte Möglichkeiten zum Auswärtsessen erhalten die sozialen Kontakte.
- *Gesundheit ist ein hohes Gut. Dieser Tatsache wird man sich besonders im Alter bewusst. Jede Art von Prävention zur Erhaltung der Gesundheit ist deshalb zu fördern.*
- Das Alter bringt vermehrt Krankheiten und Unfälle mit sich. Altersgerechte medizinische Versorgung trägt zur Erhaltung und Wiedererlangung der Selbständigkeit bei. Sie achtet

auf die persönliche und soziale Situation der älteren Menschen. Hausärzte und -ärztinnen sind Vertrauenspersonen und knüpfen wenn nötig Kontakte zu bestehenden Hilfsangeboten im Sozial- und Gesundheitsbereich. Seniorinnen und Senioren sollen an spital-externen Leistungen soviel wie nötig erhalten, um möglichst lange zu Hause bleiben zu können.

- *Seniorinnen und Senioren sollen über die notwendigen finanziellen Mittel zur Deckung ihres Existenzbedarfes verfügen. Sie sollen sich persönlich über die ihnen zustehenden Leistungen auf den entsprechenden Stellen informieren lassen können.*



**Die Veränderungen der Altersstruktur sind massgebend für Bedarfsabklärungen im Altersbereich. Als Grundlage für die vorliegenden Prognosen diente einerseits das Grundszenario des Bundesamtes für Statistik, andererseits die Einwohnerzahlen der beteiligten Gemeinden.**

## BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

*«Unsere Seniorinnen und Senioren sollen durch die übrige Bevölkerung respektiert und in ihren Anliegen ernst genommen werden»*

### IST-ZUSTAND

Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte nimmt ständig ab. In unserer Gegend hat die Zahl der Haushalte mit fünf und mehr Personen in den letzten 20 Jahren stark abgenommen, während die Einpersonenhaushalte zugenommen haben. Diese Tatsache bedeutet eine Schwächung der sozialen Netze und verlangt nach breiteren Hilfsangeboten.

### SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die Bevölkerungs-Prognosen sagen voraus, dass die Zahl der 70- und 80-jährigen wesentlich zunimmt. Statistisch gesehen leben immer mehr der älteren Bevölkerung in einem Einpersonenhaushalt und es ist anzunehmen, dass sich dies auch in Zukunft nicht ändern wird. Aufgrund der Mobilität in der Gesellschaft verschwindet die Familienhilfe auch in unseren ländlichen Gebieten immer mehr. Deshalb wird die ältere Generation in Zukunft vermehrt auf externe Hilfe angewiesen sein. Es ist anzuneh-

men, dass der Bedarf an Spitex-Leistungen und Pflegeplätzen zunimmt.

Der Spitex-Verein ist bestrebt, den zu erwartenden Bedarf an Pflege zu Hause durch optimalen Einsatz der Ressourcen aufzufangen.

Aus obgenannten Gründen muss davon ausgegangen werden, dass auch in stationären Pflege-Einrichtungen mehr Plätze benötigt werden. Die Bevölkerung befürchtet, bei Bedarf keinen Pflegeplatz zu bekommen, was aufgrund der Wartelisten der Alters- und Pflegeheime mehr als verständlich ist. Einen Weiterausbau der bestehenden Alters- und Pflegeheime können diese Institutionen aus eigener Kraft nicht finanzieren und auch der Kanton wird auf Grund der heutigen Planung mittelfristig diesbezüglich keine weiteren Kosten übernehmen.

Die Lösung dieses Problems besteht darin, dass die im Altersbereich tätigen Organisationen den Bedarf laufend gemeinsam einschätzen und koordinierte kreative Lösungen suchen. Bestehende Organisationen werden ihre Angebote anpassen müssen: Z.B. eine Pflegeabteilung in einer Alterssiedlung einrichten. Für neue Angebote, wie Hausgemeinschaften, betreute Alterswohnungen usw. müssen auch neue Strukturen oder Trägerschaften gesucht werden. Die Planung der Angebote soll in regionaler Zusammenarbeit erfolgen. Die Kommission für Altersfragen wird in Zukunft u.a. verantwortlich sein für Koordination, Planung und Information der Bevölkerung in diesem Problembereich.

## Schweizer mit Heimatschein und Ausländer mit Niederlassungsbewilligung (C-Ausweis)

Gemeinde	Total Einwohner	60 – 69 Jahre	70 – 79 Jahre	80 Jahre und älter	Total 60 +	
Därlichen	381	47	30	9	86	22.6 %
Leissigen	925	114	83	79	276	29.8 %
<b>Total</b>	<b>1'306</b>	<b>161</b>	<b>113</b>	<b>88</b>	<b>362</b>	<b>27.7 %</b>
	100 %	12.3 %	8.7 %	6.7 %		

## EINWOHNERZAHLEN 2005



*«Unsere Seniorinnen und Senioren  
sollen an spitalexternen  
Leistungen so viel wie nötig erhalten,  
um möglichst lange selbst-  
ständig wohnen bleiben zu können»*





Leissigen

## SPITALEXTERNE HILFE UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

### GRUNDSÄTZE

Gesundheit ist ein hohes Gut, sie erhöht die Lebensqualität. Jede Art von Prävention zur Erhaltung der Gesundheit ist zu fördern. Die Zielsetzung, möglichst lange selbständig in der eigenen Wohnung zu leben, soll durch Angebote für Hilfe und Pflege zu Hause gefördert werden. Die spitalexternen Dienste sollen eine sinnvolle Alternative zum Aufenthalt in einer stationären Einrichtung sein und der gesamten Bevölkerung zur Verfügung stehen.

### IST-ZUSTAND

Laut unserer schriftlichen Umfrage möchten 76 % (Därligen) bzw. 92 % (Leissigen) der Befragten so lange als möglich selbständig wohnen bleiben. Dabei verlassen sich die Befragten mehrheitlich auf die Unterstützung der Angehörigen und der Spitex-Dienste. Die Angebote von anderen Institutionen (z.B. Mahlzeitendienst des Wohn- und Pflegeheims sowie der Mittagstisch des Gemeinnützigen Frauenvereins Leissigen) sind bekannt und werden zum Teil rege benutzt. Krankenmobilen können in unseren Gemeinden, nebst dem Krankenmobilen-Magazin des Samaritervers, auch über den Spitex-Dienst bezogen werden.

### MÖGLICHE MASSNAHMEN

- Gründung einer gemeinsamen Spitex-Konferenz des erweiterten Bodelis mit Vertreterinnen und Vertretern der Kranken- und Hauspflege, der Alters- und Pflegeheime sowie der Ärzteschaft.
- Erarbeiten eines gemeinsamen Leitbildes für die Pflege und Betreuung zu Hause für das erweiterte Bodeli.
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit.
- Mahlzeitendienst: Überprüfung und Erweiterung des bestehenden Angebotes.
- Ausbau der Angebotspalette für Arbeiten aller Art (Senioren für Senioren).





## WOHNEN PRIVAT

### GRUNDSÄTZE

Der ältere Mensch soll in seiner angestammten Gemeinde altersgerecht wohnen können. Unsere Seniorinnen und Senioren sollen möglichst lange in der eigenen Wohnung leben können. Falls dies nicht mehr möglich ist, bieten die altersgerecht gebauten und auf Wunsch betreuten Alterswohnungen und Wohngemeinschaften Selbständigkeit und Sicherheit. Diese Wohnformen sind zu fördern. Die Umgebung von Alterswohnungen soll baulich angepasst sein und Anregung sowie Abwechslung bieten.

### IST-ZUSTAND

Die eigene Wohnumgebung ist für die Betagten von grosser Wichtigkeit. 76 % (Därligen) bzw. 92 % (Leissigen) der Befragten möchten in der eigenen Wohnung/Haus verbleiben. Für die Meisten unter ihnen kommt das Verlassen der angestammten Wohnsituation nur in Frage, wenn der Gesundheitszustand sie dazu zwingt. 20 % (Därligen) bzw. 20 % (Leissigen) möchten ihren Lebensabend in einer altersgerechten Wohnung oder einer Alterswohngemeinschaft verbringen. Nur 5 % (Därligen) bzw. 14 % (Leissigen) haben das Altersheim gewählt.

### MÖGLICHE MASSNAHMEN

- Beratungsangebote über altersgerechtes Umbauen.
- Informationsveranstaltungen zu «Wohnen im Alter».
- Grundsätze des altersgerechten Wohnungsbaus in Baureglemente einfliessen lassen.
- Betreute Alterswohnungen mit entsprechenden Vorschriften fördern.

*«Unsere Seniorinnen und Senioren sollen möglichst lange in der eigenen Wohnung leben können»*





«Wird eine Veränderung der  
Wohnsituation, oder ein Heimeintritt  
nötig, sollen Wahlmöglichkeiten  
vorhanden sein»

## WOHNEN IM HEIM

### GRUNDSÄTZE

Der künftig zusätzlich benötigte Bedarf an Altersheimplätzen soll gemäss den Verordnungen des Kantons nicht in Heimen oder Spitälern abgedeckt werden, da für deren Weiterausbau das nötige Geld fehlt. Daher muss der Leistungsauftrag der Heime der veränderten Situation angepasst und müssen alternative Wohnformen gesucht und geschaffen werden. Den bestehenden Heimen fällt zunehmend die Betreuung der mittel- und schwerpflegebedürftigen alten Menschen zu.

### IST-ZUSTAND

Die Alters- und Pflegeheime in unserer Region bieten Pflege- und Ferienbetten an. In Zukunft zeichnet sich hier ein klares Unterangebot ab. Schon heute sind die Heime sehr gut belegt und es bestehen lange Wartelisten. In den nächsten zehn Jahren dürfte sich die Situation weiter verschärfen.

### In unserer Region können folgende Heime Seniorinnen und Senioren aufnehmen:

#### Öffentliche Heime:

- Alters- und Pflegeheim Artos, Interlaken
- Alters- und Pflegeheim Rosenau, Matten
- Altersheim Sunnsyta, Ringgenberg
- Altersheim Bethania, Unterseen
- Pflegeheim Weissenau, Unterseen

#### Private Heime:

- Wohn- und Pflegeheim, Leissigen
- Seniorenwohngemeinschaft Jungfraublick, Matten
- Alters- und Pflegeheim Allegro, Goldswil-Ringgenberg
- Alterspension Seehalde, Ringgenberg
- Kur- und Erholungsheim / Alters- und Pflegeheim Mon Repos, Ringgenberg
- Reha-Pflegeklinik Eden / Alters- und Pflegeheim, Ringgenberg
- Betagten- und Pflegeheim Kristall, Unterseen

Verschiedene Heime bieten einen Mahlzeiten- dienst oder einen offenen Mittagstisch sowie diverse Dienstleistungen für Dritte an, wie zum Beispiel Wäsche- und Nähdienst, Fusspflege oder einen Coiffeur.

### MÖGLICHE MASSNAHMEN

- Regelmässige Informationen in den Gemein- medien über die Dienstleistungen der Heime.  
**Tipp:** Die Pro Senectute Interlaken bietet ein Verzeichnis aller Alters- und Pflegeheime in den Amtsbezirken Interlaken und Oberhasli an.
- Formelles Recht auf Mitwirkung und Mitbe- stimmung für Heimbewohner.
- Imagepflege der Heime in der breiten Öffent- lichkeit.
- Prüfung und Schaffung von alternativen Wohnformen innerhalb oder in unmittelba- rer Umgebung eines Heimes.

«Unsere Seniorinnen und Senioren  
sollen über die notwendigen  
finanziellen Mittel  
zur Deckung ihres Existenzbedarfes  
verfügen»

## FINANZIELLE SICHERHEIT IM ALTER

### GRUNDSÄTZE

Die finanzielle Sicherheit ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse des älteren Menschen. AHV-Rentnerinnen und -Rentner sollten nicht Sozialhilfe beanspruchen müssen, um die Spitex-Dienste oder den Aufenthalt in einem Heim finanzieren zu können.

### IST-ZUSTAND

Viele ältere Menschen finden sich in den verschiedenen Gesetzen und Richtlinien nicht zu recht und wünschen sich zusätzliche Informationen zur Finanzierung des Lebensabends. Die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Ergänzungsleistungen und Hilflosenentschädigungen ist zuwenig bekannt.

### MÖGLICHE MASSNAHMEN

- Aktivierung der Informationspolitik über Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigung, den Zuschuss nach Dekret und den finanziellen Hilfsmöglichkeiten verschiedener Institutionen.
- Informationen über Finanz- und Vermögensfragen im Alter.
- Herausgabe von Broschüren mit den Themen «Ergänzungsleistungen, habe ich Anspruch?» und «Wie finanziere ich den Heimaufenthalt!»
- Informationen über die bestehenden Angebote für die Hilfe beim Ausfüllen der Steuererklärung und Schaffung solcher Möglichkeiten.

### Die finanzielle Sicherheit im Alter stützt sich auf das Drei-Säulen-Prinzip:

- **AHV**
- **BVG** (Pensionskasse)
- **3. Säule** und/oder «Sparstrumpf»

Wenn AHV- und Pensionskassengelder sowie das Ersparnis für einen angemessenen Lebensunterhalt nicht ausreichen, können bei der Ausgleichskasse Ergänzungsleistungen beantragt werden. Für Personen, die trotzdem in eine finanzielle Notlage geraten, können die Pro Senectute oder der Sozialdienst Amt Interlaken weitere Geld- oder Sachleistungen bieten.





## MOBILITÄT

### GRUNDSÄTZE

Die Mobilität der Seniorinnen und Senioren ist so lange wie möglich zu gewährleisten. Als Fussgänger und Velofahrer sollen sie sich sicher fühlen. Die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel soll erleichtert werden, damit auch ältere und behinderte Bürgerinnen und Bürger am sozialen Leben in der Gemeinde und Region teilnehmen können.

### IST-ZUSTAND

88 % (Därligen) bzw. 84 % (Leissigen) der Seniorinnen und Senioren sind auf gute öffentliche Verbindungswege angewiesen. Der heutige Zustand entspricht nicht den Bedürfnissen der älteren Bevölkerung. Oft werden Angehörige und Nachbarn für Transportdienste angefragt.

*«Unsere Seniorinnen und Senioren sollen mobil sein, Kontakte pflegen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können»*

### MÖGLICHE MASSNAHMEN

- Information über Hilfs- und Mitfahrmöglichkeiten sowie über den Rotkreuzfahrdienst.
- Aufbau einer Selbsthilfegruppe «Senioren fahren für Senioren».
- Überprüfen der Zugänglichkeit von öffentlichen Gebäuden und der Vermeidung, respektive dem Abbau von bestehenden baulichen Hindernissen, auch im Strassenbereich.
- Erhöhung der Verkehrssicherheit auf Gehsteigen und in Fussgängerzonen (Velo- und Rollbrettfahrer, Inline-Skater, usw.).
- Überprüfen von Einstiegserleichterungen beim öffentlichen Verkehr (Bahn und Bus).
- Anstrengung zur Erhaltung des Stundentaktes im öffentlichen Verkehr.



*«Unsere Seniorinnen und Senioren sollen die Möglichkeit haben, ihre vorhandenen Fähigkeiten ins gesellschaftliche Leben der Gemeinden einzubringen»*

## AKTIVITÄTEN, SOZIALE KONTAKTE UND WEITERBILDUNG

### GRUNDSÄTZE

Seniorinnen und Senioren sollen mit ihren Anliegen auch im hohen Alter ernst genommen werden. Die Gestaltung des Lebensabends soll so lange wie möglich ihren Vorstellungen gerecht und in Eigenverantwortung verwirklicht werden. Alt werden soll nicht Einsamkeit bedeuten. Lebenserfahrung und noch vorhandene Mobilität sollen solidarisch weniger begünstigten Mitbürgerinnen und Mitbürgern zugute kommen.

### IST-ZUSTAND

Anlässlich unserer Umfrage wurden die Anregungen, Wünsche und Angebote zur Freiwilligenarbeit unserer Seniorinnen und Senioren gesammelt. Neben dem generellen Wunsch nach vermehrtem Kontakt zur jüngeren Generation und untereinander wurden Besucherdienste, die Hilfe in Haus und Garten, Fahrdienste und Begleitung für Arztbesuche und Einkäufe, die Hilfe bei Büroarbeiten sowie gemeinsame sportliche und kulturelle Aktivitäten genannt. Obschon dank dem Einsatz verschiedener Vereine und Organisationen bereits ein grosses Dienstleistungs- und Weiterbildungsangebot besteht, werden diese aus verschiedenen Gründen oft zuwenig genutzt. Auch würden viele Seniorinnen und Senioren ihr Wissen und Können der Gesellschaft in Form von Freiwilligenarbeit gerne zur Verfügung stellen.

### MÖGLICHE MASSNAHMEN

- Der Aufbau einer Senioren-Selbsthilfegruppe (Senioren für Senioren, das heisst, z.B. Koordination der Angebote und Begehren), ist voranzutreiben.
- Pro Senectute begleitet fachlich und nach Bedarf die Senioren-Selbsthilfegruppe.
- Generationenverbindende Projekte in den Schulen organisieren.
- Vermehrte Motivation der Seniorinnen und Senioren zur Teilnahme an bestehenden Angeboten.
- Spezieller Veranstaltungskalender für Altersaktivitäten im Amtsanzeiger unter einem speziellen Alterslabel.
- Regelmässige Zusammenkünfte für politisch interessierte Seniorinnen und Senioren mit der Gemeindebehörde sollten gefördert werden.





## KOORDINATION...

### GRUNDSÄTZE

Die einzelnen sozialen Dienste sollen zugunsten der Benutzerinnen und Benutzer aufeinander abgestimmt sein und dürfen sich nicht konkurrenzieren.

### IST-ZUSTAND

Die Altersarbeit wird in unserer Region nur punktuell wahrgenommen und in die politische Arbeit integriert. Eine Koordination unter den Gemeinden fand bis anhin kaum statt.

### MÖGLICHE MASSNAHMEN

- Koordination, Vernetzung und Wahrnehmung der spezifischen Anliegen in Altersfragen, mittels der gebildeten regionalen Kommission für Altersfragen.
- Gründung einer Spitex-Konferenz.
- Überwachen der Umsetzung der möglichen Massnahmen.
- Verfolgen der Alterspolitik.
- Periodische Standortbestimmung.

*«Für ein reibungsloses Funktionieren der Altersarbeit und der Spitex-Dienste in den Gemeinden ist eine gute regionale Koordination und ein vernetztes Denken erforderlich»*



*«Unsere Seniorinnen und Senioren  
sollen sich im breit  
gefächerten Angebot an Dienst-  
leistungen gut zurecht  
finden können»*

## ...UND INFORMATION

### GRUNDSÄTZE

Das bestehende breite Angebot an Dienstleistungen soll für unsere älteren Mitmenschen übersichtlicher werden.

### IST-ZUSTAND

Für die erfolgreiche Umsetzung des Altersleitbildes ist eine optimale Information von entscheidender Bedeutung. Dabei geht es nicht nur darum, den betroffenen Hilfebedürftigen und ihren Angehörigen, sondern der Gesamtbevölkerung die einzelnen Dienste näher zu bringen und das Gesamtkonzept vorzustellen. Dafür eignen sich besonders die regionale Presse und die gemeindeeigenen Publikationsorgane.

### MÖGLICHE MASSNAHMEN

- Spezieller Veranstaltungskalender für Altersaktivitäten in den geeigneten Medien unter einem speziellen Alterslabel.
- Auflage des Altersleitbildes und des Wegweisers bei den Gemeindeverwaltungen zum kostenlosen Bezug.





## WEITERE MASSNAHMEN AUF EINEN BLICK

<b>Informationen</b>	<b>Verantwortung</b>	<b>Koordination mit</b>
«Wegweiser für ältere Menschen 60+» erstellen und in Abständen von 2 bis 3 Jahren überarbeiten	Ausschuss Altersleitbild	Koordinationskommission
Im Veranstaltungskalender der Gemeinden	Gemeinden/Vereine	Gemeinden (Homepage)
<b>Kontakte</b>		
Die Kontakte zur Informationsvermittlung, Bedürfnisabklärung und Verhinderung der Vereinsamung nutzen	Alterskommission Därligen/ Fürsorgekommission Leissigen	Kirchgemeinde/ Gemeinnütziger Verein/Frauenverein
Generationenverbindende Projekte organisieren	Alterskommission Därligen/ Fürsorgekommission Leissigen	Kirchgemeinde/ Schulkommissionen
<b>Hilfen und Betreuung</b>		
Beratung betr. Ansprüche auf finanzielle Unterstützung, EL, HE, Zuschuss nach Dekret, Geldhilfen PS (IF-Gesuche), Fonds, usw. anbieten	Gemeinden/ AHV-Zweigstelle/ Sozialdienst/ Pro Senectute	
Informieren über Telealarm/ Rotkreuz-Notruf, usw.	Angehörige	Telefonanbieter/ Spitexorganisation
Organisation Senioren für Senioren und Nachbarschaftshilfe aufbauen und regeln	Alterskommission Därligen/ Fürsorgekommission Leissigen	
Bekannt machen von Verpflegungsmöglichkeiten	Alterskommission Därligen/ Fürsorgekommission Leissigen	Gemeinnütziger Verein/Frauenverein
<b>Mobilität / Umgebung</b>		
Sitz- und Wetterschutzgelegenheiten mit Beleuchtung bei den Bushaltestellen anbringen	Gemeinden/ Bauverwaltung	Alterskommission Därligen/Fürsorgekommission Leissigen



## WEITERE MASSNAHMEN AUF EINEN BLICK

<b>Wohnen</b>	<b>Verantwortung</b>	<b>Koordination mit</b>
Pflegeplätze in Alters- und Pflegeheimen erhalten und ausbauen	Gemeinden	Heimkommissionen
Altersgerechte Wohnformen (z.B. Alterswohngruppen, usw.) bekannt machen und zwischen Interessierten vermitteln	Pro Senectute	Verschiedene Organisationen und Institutionen
Einrichten von Tagesheimen (Tagesstruktur) und Ferienangebote zur Entlastung von Angehörigen	Spital/ Psychiatriedienst	Gemeinden/Heime
Wohnmöglichkeiten mit leichter Betreuung (nicht Spitex!) an Alters- und Pflegeheimen angeschlossen überprüfen	Heimkommissionen	Gemeinden
<b>Finanzen</b>		
Kurse für neue technische Einrichtungen (PC, Bancomat, Billettschalter, Telefon, Natel, usw.) planen/anbieten/koordinieren	Alterskommission Därligen/ Fürsorgekommission Leissigen	Gemeinnütziger Verein/ Frauenverein
Informationsveranstaltungen/Kurse über Erbrecht und verfassen eines Testaments	Alterskommission Därligen/ Fürsorgekommission Leissigen	Pro Senectute
<b>Bildung /Aktivitäten</b>		
Schulung und Informationsvermittlung zur Erhöhung der persönlichen Sicherheit	Alterskommission Därligen/ Fürsorgekommission Leissigen	Pro Senectute/ Verschiedene Organisationen
Gesprächsgruppen über Krankheit, Tod und andere altersspezifische Fragen anbieten	Alterskommission Därligen/ Fürsorgekommission Leissigen	Pro Senectute/ Kirchgemeinde/ Psychiatriedienst
Gesprächsgruppen für Angehörige anbieten, die Kranke und Betagte zu Hause betreuen	Alterskommission Därligen/ Fürsorgekommission Leissigen	Pro Senectute/ Kirchgemeinde/ Psychiatriedienst
Angebote für kulturelle Anlässe planen und durchführen	Freiwillige/ Dorfvereine	Gemeinden
Angebote für sportliche Aktivitäten planen, ausbauen, koordinieren	Dorf-/Sportvereine	Pro Senectute